

Aus dem jüngsten Rundbrief des Heartland Institutes zwei Meldungen

geschrieben von Chris Frey | 14. April 2025

H. Sterling Burnett

Erwärmung hat die Lebenserwartung in Europa erhöht

Eine kürzlich in der Zeitschrift *Population and Environment* veröffentlichte Studie untersucht die Auswirkungen steigender Temperaturen und des Klimawandels auf die Lebenserwartung in Europa.

In der Studie untersuchten drei Forscher verschiedener medizinischer Fachrichtungen an der polnischen Poznan University of Medical Sciences Schätzungen der Lebenserwartung sowie modellierte und gemessene Veränderungen der Umgebungstemperaturen für die Zeiträume 1979 bis 1982, 1990 bis 2019, 2019 bis 2022 sowie 1981 bis 2010 und schätzten die Ergebnisse unter Verwendung des mittleren Klimamodellszenarios RCP 4.5 für den Zeitraum 2041 bis 2070, nachdem sie die wirtschaftlichen Veränderungen berücksichtigt hatten, wobei sie insbesondere Krankheits- und Infektionstrends unter verschiedenen Extremwetterbedingungen untersuchten.

Die Studie bestätigte die Ergebnisse früherer groß angelegter Forschungsstudien, die mehrere Länder umfassten: „Niedrigere als die optimalen Temperaturen hatten einen größeren Einfluss auf die Sterblichkeit als höhere Temperaturen“. Tatsächlich fanden die Forscher heraus, dass in den kältesten Teilen Europas „strenge Winter die Lebenserwartung im Durchschnitt bis zu 24 Monate verringerten, während in wärmeren Gebieten wie den Azoren die Lebenserwartung nur um 2 Monate sank.“

Die leichte Erwärmung der Erde und das geringere Auftreten von Wetterextremen haben in Nordeuropa zu einem Nettoanstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung um $\frac{1}{2}$ Monat geführt. In Südeuropa waren die Auswirkungen uneinheitlich: In der Atlantikregion stieg die Lebenserwartung um drei Monate, während sie in der Mittelmeerregion um etwa drei Monate sank. Insgesamt ergab die Studie Folgendes:

Die wichtigste klimatische Bedrohung, die die Lebenserwartung in Europa verringert, sind nach wie vor niedrige Temperaturen. Das ungünstigste Klima ist das kontinentale Klima, während das günstigste das mediterrane Klima ist. Die letzten vier Jahrzehnte der globalen Erwärmung haben zu einem Nettogewinn an Lebenserwartung geführt. ... Das Modell zeigt auch einen beständigen Anstieg der Lebenserwartung in den Industrieländern, der allein auf das Wachstum der Wirtschaftsleistung zurückzuführen ist. Dies deutet darauf hin, dass es unwahrscheinlich ist, dass eine

Verlangsamung der globalen Erwärmung gegenüber dem Wirtschaftswachstum zu einer Maximierung der Lebenserwartung in der Region führt. In Anbetracht der unterschiedlichen Auswirkungen des lokalen Klimas auf die Lebenserwartung könnte es zudem von Vorteil sein, Rentner zu ermutigen, auf wärmere Inseln oder in Küstengebiete auszuwandern, da dies eine durchdachte Politik wäre.

Quelle: [Population and Environment](#)

Entwicklung von Schiefergas verringert CO₂-Emissionen in den USA

In den Vereinigten Staaten sind die Treibhausgasemissionen zurückgegangen, obwohl die Wirtschaft und der Energieverbrauch gestiegen sind (letzteres mit einer geringeren Rate). Dies gilt trotz der Tatsache, dass die USA im Vergleich zu anderen Ländern, die sich im Rahmen verschiedener Klimaabkommen zur Emissionsreduzierung verpflichtet haben, nur begrenzte gesetzliche Auflagen für die Nutzung fossiler Brennstoffe haben. Die bestehenden Auflagen beziehen sich in erster Linie auf Kohlekraftwerke und sind vor Gericht verhandelt worden, seit die Obama-Regierung sie erstmals eingeführt hat.

Eine neue Studie, veröffentlicht in der Zeitschrift Energy Economics untersucht, warum die Emissionen in den USA angesichts des Energie- und Wirtschaftswachstums trotz begrenzter staatlicher Zwangsmaßnahmen in Form von Gesetzen, Steuern und Vorschriften zurückgegangen sind. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass die Fracking-Revolution – die Entwicklung von Hydraulic Fracturing und Horizontalbohrungen – „die Energielandschaft der USA durch einen Anstieg der Schiefergas-Erzeugung erheblich verändert hat“. Erdgas war reichlich vorhanden, und Gaskraftwerke waren billiger zu bauen und zu warten. Darüber hinaus wurde Erdgas durch das Hin und Her bei den Emissionsvorschriften für Kraftwerke zur ersten Wahl für neue Grundlast- und Spitzenenergie (in Kombination mit dem Ausbau der intermittierenden Wind- und Sonnenenergie). Gaskraftwerke können wie Kohle- und Kernkraftwerke Strom auf Abruf liefern, lassen sich aber leichter ein- und ausschalten, um Strom nach Bedarf bereitzustellen.

Da die Treibhausgasemissionen von Gaskraftwerken geringer sind als die von Kohlekraftwerken führte die Umstellung von Kohle auf Gas zu einer Verringerung der „durchschnittlichen jährlichen US- Treibhausgas-Emissionen pro Kopf um etwa 7,5 Prozent“, schreiben die Autoren.

Die Forscher unterteilten die Ursachen und Auswirkungen der Umstellung von Erdgas auf Kohle in drei Kategorien: „Veränderungen im Portfolio fossiler Brennstoffe (Substitutionseffekt), Veränderungen in der Geschwindigkeit des Übergangs zu nicht-fossilen Energiequellen (Übergangseffekt) und Veränderungen im Gesamt-Energieverbrauch

(Verbrauchseffekt)“.

Obwohl ich in Frage stelle, dass sie Erdgas als „Brückentreibstoff“ bezeichnen, eine Formulierung, die in der frühen Klimaalarm-Literatur üblich war, haben sie herausgefunden, dass die Schieferrevolution ein anhaltendes Wirtschaftswachstum und einen gleichzeitigen Rückgang der Emissionen zwischen 2007 und 2019 bewirkt hat.

Quelle: [Energy Economics](#)

Link:

<https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-539-is-the-end-nigh-for-carbon-cons/> 2. und 3. Meldung

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE